

# Schwergewicht auf globalem Agrarparkett

China ist in der globalen Agrarwirtschaft omnipräsent: Das Land ist einer der weltweit wichtigsten Agrarmärkte überhaupt, es verantwortet etwa ein Fünftel der Weltgetreideerzeugung, ist trotzdem einer der größten Importeure von Getreide und gilt inzwischen auch als der weltweit wichtigste Lebensmittelmarkt, noch vor den USA.

Seit dem 1. Juni 2019 erhebt die chinesische Regierung erneut Strafzölle auf den Import weiterer Agrarprodukte aus den USA. Seit April 2018 wurden damit mehr als 1.000 Agrarprodukte im Wert von mehr als 20 Milliarden Euro (Wert der betroffenen Waren im Jahr 2017) mit Sonderzöllen belegt. Die handelspolitischen Auseinandersetzungen zwischen China und den USA wirken sich direkt auf den Agrarsektor aus, dies betrifft vor allem Exporte nach China. China fragt zunehmend Rohstoffe aus anderen Ländern nach, insbesondere Soja aus Brasilien und Argentinien. Erst kürzlich hat die russische Regierung im Rahmen des St. Petersburg International Economic Forum, an dem auch der chinesische Präsident Xi Jinping mit einer großen Wirtschaftsdelegation teilgenommen hat, eine Steigerung der Exporte von Mais, Raps und Soja nach China angekündigt. Auch aus Kasachstan und der Ukraine werden seit 2018 steigende Exporte, insbesondere bei Mais, Getreide und Sonnenblumenkernschrot, verzeichnet.

## Innovative Technologien

China ist ein interessanter Markt mit großem Potenzial – aber China ist zunehmend auch ein starker Wettbewerber, der Unternehmen vor Herausforderungen und Risiken stellt. Mit der „Made in China 2025“-Strategie sollen wichtige Industriebranchen zu weltweit führenden ausgebaut werden. Hierzu zählen auch landwirtschaftliche Maschinen oder die Agrarchemie, wie die Übernahme des Unternehmens Syngenta durch den chinesischen Staatskonzern ChemChina verdeutlicht hat.

Chinas Landwirtschaft steht vor einem Strukturwandel – gefragt sind höhere Qualität und mehr Effizienz.



Foto: iStock © yangna

Wichtige Investitionen in den Sektor werden nach wie vor durch für ausländische Investoren einschränkende Bestimmungen begrenzt (zum Beispiel Joint-Venture-Zwang in ausgewählten Bereichen). Daher sind Verlässlichkeit und Berechenbarkeit sowie wettbewerbsfördernde Rahmenbedingungen im Sinne eines echten Innovationswettbewerbs laut Dr. Arnd Nentzel, Head of Asset Management Herbicides der Bayer AG und Vorsitzender der German Agribusiness Alliance, eine wichtige Voraussetzung für die Ausweitung von Handel und Investitionen: „Insbesondere geistiges Eigentum ist immer noch nicht ausreichend geschützt. Beschleunigte sowie transparente Verfahren bei der Zulassung von innovativen Produkten sind eine wichtige Voraussetzung dafür, frühzeitig innovative Technologien bereitzustellen – insbesondere für den Agrarsektor.“

Dennoch gewichtet die Mehrzahl der bereits in China engagierten Unternehmen im Agrarsektor die Chancen, die in der Kooperation mit China liegen, größer als die Risiken. Insbesondere das zunehmende Augenmerk der chinesischen Regierung auf die Anwendung digitaler Technologien in der Landwirtschaft bietet großes Potenzial, um eine effiziente, moderne und als Beschäftigungssektor attraktive Landwirtschaft, die das Einkommen von Landwirten und der Bevölkerung in ländlichen Räumen sichert, in Einklang mit den Anforderungen eines zunehmend bedeutenden Umweltschutzes zu bringen. Sei es ein modernes Monitoring zur Tiergesundheit, die präzise und bedarfsgerechte Ausbringung von organischem und mineralischem Dünger, Saatgut und Pflanzenschutzmitteln, die gezielte Bewässerung von Flächen, der Einsatz verbesserter Saatguts, eine umfassende Anbauplanung und teilflächenspezifische Bewirtschaftung, effiziente Tierhaltung oder digital gestützte Lieferketten, die es ermöglichen, Landwirte zu stärken.

Denn China und die chinesische Landwirtschaft stehen aktuell vor großen Herausforderungen. In den letzten Jahren sind in vielen Teilen des Landes verstärkt Wetterextreme aufgetreten: Im Sommer 2018 waren viele Provinzen von Überschwemmungen betroffen, gleichzeitig war der Herbst unverhältnismäßig trocken, und später herrschte in vielen wichtigen Getreideanbauregionen starker Frost. Aktuell kämpft die chinesische Regierung mit den Auswirkungen der Afrikanischen Schweinepest (ASP). Im August 2018 wurde in China der erste Fall von ASP registriert, bis Anfang 2019 wurde der Schweinebestand als Folge stark dezimiert. Noch im letzten Jahr lag der Tierbestand in China bei 400 Millionen Schweinen – weit mehr als die Hälfte des weltweiten Schweinebestands. Nach Zahlen des chinesischen Landwirtschaftsministeriums hat der Bestand im April 2019 im Vergleich zum Vorjahr um fast 20 Prozent abgenommen. Schon jetzt ist China der weltweit größte Importeur von Schweinefleisch. Für die nächsten sechs Monate wird ein weiterer Anstieg der Schweinefleischpreise um fast 70 Prozent erwartet, für Schweinefleischexporte aus der EU wird ein Anstieg um neun Prozent im Vergleich zum Vorjahr prognostiziert.

### Struktureller Wandel steht bevor

Gleichzeitig steht Chinas Landwirtschaft vor einem strukturellen Wandel. Strengere Umweltauflagen für die Tierproduktion haben dazu geführt, dass Betriebe ihre Produktion in weniger besiedelte Teile des Landes, insbesondere im Westen oder Norden, verlagern mussten, viele kleinere Betriebe stellen ihre Produktion ein. Der ASP-Ausbruch setzt nun vor

allem den Schweinebetrieben weiter zu, sowohl kleinen und mittleren als auch inzwischen den größeren. Auch die heimische Milcherzeugung ist stark unter Druck angesichts der gestiegenen Kosten für Futtermittel (unter anderem durch höhere Importzölle im Rahmen der handelspolitischen Auseinandersetzungen mit den USA) und der Umweltauflagen – bei gleichzeitig niedrigen Preisen für lokal produzierte Milch. Dies führt dazu, dass viele der größtenteils kleineren Betriebe nicht mehr kostendeckend produzieren können. Gleichzeitig verfügen die mittleren und größeren Betriebe noch nicht über ausreichende Produktionskapazitäten, um den Ausfall der kleineren Betriebe zu kompensieren. Entsprechend steigt der Bedarf an importierter Milch und Milchprodukten weiter, für Flüssigmilch wird für 2019 ein Importanstieg um 19 Prozent im Vergleich zum Vorjahr prognostiziert.

Das chinesische Ministerium für Landwirtschaft und ländliche Angelegenheiten (MARA) hat im Jahr 2018 zum ersten Mal einen Fünfjahresplan für eine Qualitätsoffensive in der Landwirtschaft verabschiedet, in der verstärkt auf Maßnahmen zur Effizienzsteigerung in der Agrarproduktion – sowohl im Ackerbau als auch in der Tierproduktion – gesetzt wird. Laut Dr. Jens Oeding, Regional President Asia der CLAAS Global Sales GmbH und China-Sprecher der German Agribusiness Alliance, zeigen einige Maßnahmen schon jetzt ihre Wirkung. So konnte zum Beispiel in den Hauptanbauregionen für Mais im letzten Jahr die Menge des eingesetzten Saatguts reduziert werden aufgrund höherer Effizienz durch mehr Maschineneinsatz und besseres Saatgut. Für ihn ist daher klar: „Insbesondere durch die Förderung von Qualität und Innovationen kann der Einsatz von hochwertigen Technologien, die über einen langen Zeitraum eine hohe Leistung und Ergebnisse gewährleisten, unterstützt werden. Gerade dies ist im Sinne einer nachhaltigen und wirtschaftlichen Landwirtschaft.“

Die German Agribusiness Alliance – eine gemeinsame Initiative führender Verbände und Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft – dient als Plattform für die internationale Zusammenarbeit im Agrarsektor. Für die Zusammenarbeit mit der Region Asien besteht eine Kooperation mit dem Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft.

German Agribusiness Alliance Geschäftsführung:  
Alina Gumpert / [a.gumpert@apa.bdi.eu](mailto:a.gumpert@apa.bdi.eu)  
[www.german-agribusiness-alliance.de](http://www.german-agribusiness-alliance.de)

APA-Geschäftsführung China:  
Ferdinand Schaff  
[f.schaff@apa.bdi.eu](mailto:f.schaff@apa.bdi.eu) / Telefon +49 30 2028 1409  
Patricia Schetelig  
[P.Schetelig@bdi.eu](mailto:P.Schetelig@bdi.eu) / Telefon +49 30 2028 1532  
[www.asien-pazifik-ausschuss.de](http://www.asien-pazifik-ausschuss.de)

